

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. August 1985

Nr. 161 (5 039)

Preis 3 Kopeken

## Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol erörtern die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung und die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1984-1985. In dem diesbezüglich gefassten Beschluß heißt es, daß die Werktätigen der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes unseres Landes im Rahmen des umfassenden sozialistischen Wettbewerbs die Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen und deren Verkauf an den Staat in der Winterperiode vergrößert und die Leistung der Tiere und des Geflügels erhöht haben. Viele Wettbewerbsteilnehmer haben trotz der komplizierten Verhältnisse des vorigen Winters ihre sozialistischen Verpflichtungen vorfristig eingelöst und eine bedeutende Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion gesichert.

Im Beschluß wird unterstrichen, daß die Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane eine bedeutende Arbeit zur Hebung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs und seiner Rolle bei der Mobilisierung der Arbeitskollektive zum Kampf um hohe Erndergebnisse, eine bessere Nutzung der vorhandenen Reserven und Möglichkeiten für die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und die Erhöhung ihrer Qualität geleistet haben.

Während des Leistungsvergleichs wurden die gegenseitigen Beziehungen vervollkommen, die Verbindungen zwischen Betrieben und Einrichtungen des Agrar-Industrie-Komplexes gefestigt. Durch die weitgehende Einführung der wirtschaftlichen Rechnungslegung, des Kollektiv-auftrags und anderer fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung in der Viehwirtschaft wurden Maßnahmen zur Verstärkung des Sparprinzips und Wirtschaftlichkeitsprinzips, zur Erhöhung der Disziplin und Organisiertheit, zur Erhöhung der Arbeitsaktivität der Werktätigen der Landwirtschaft und der anderen Bereiche des Agrar-Industrie-Komplexes ein-geleitet.

Dieser Rückstand ist maßgeblich auf das unzulängliche Niveau der organisatorischen und politischen Massenarbeit in den Tierzucht- und Züchtungsstellen, auf ernsthaften Unterlassungen bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und das Fehlen der gebührenden Sorge um die Schaffung entsprechender Bedingungen für hochproduktive Arbeit der Werktätigen der Farm zurückzuführen.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Staats- und Wirtschaftsorgane, die Leiter von Kolchosen, Sowchosen, anderen Betrieben und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes müssen die Ergebnisse der letzten Viehüberwinterung sorgfältig analysieren, vordringliche Maßnahmen zur Mängelbeseitigung treffen und alles daran setzen, um die Vieh- und die Geflügelleistung zu steigern, die Produktion und den Verkauf von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen zu vergrößern und hochwertige Nahrungsmittel zu produzieren.

Vom Zentralkomitee der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem Zentralkomitee des Komsomol als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung, sowie um die Erweiterung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Produkte im Winter 1984 bis 1985 anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet wurden:

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Alma-Ata**

1. Kolchos „W. I. Lenin“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Rayon Enbekschikassach  
2. Zwischenwirtschaftliche Rayonvereinigung für Tiermast von Sarybulak, Rayon Tschilik  
3. Sowchos „60 Jahre UdSSR“, Rayon Kurty  
4. Talgarer Maststation, Rayon Talgar  
5. Zuchtbetrieb „Kamenski“ des Kasachischen Technologischen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft, Rayon Kaskelen  
6. Kaskelener Versuchswirtschaft des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau „W. R. Williams“, Rayon Kaskelen  
7. Gemüse- und Milchsowchos „Oktjabrski“, Rayon Enbekschikassach

**in der Tadschikischen SSR**

1. Rayon Taldy-Kurgan  
2. K.-U.-Tschernenko-Sowchos, Rayon Alakul  
3. Sowchos „Berlik“, Rayon Karatal

**in der Turkmenischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Ukrainischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Belorussischen SSR**

1. Rayon Taldy-Kurgan  
2. K.-U.-Tschernenko-Sowchos, Rayon Alakul  
3. Sowchos „Berlik“, Rayon Karatal

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Aserbaidshanischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Aserbaidshanischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

### Schrittmacher haben das Wort

## Wir arbeiten besser

Es ist bekannt, daß der menschliche Faktor bei der weiteren Entwicklung der Wirtschaft eine entscheidende Rolle spielt. Eben deshalb wird in unserem Werk dem Kollektivvortrag große Aufmerksamkeit geschenkt. Viele haben sich überzeugt, daß er das Gefühl des wahren Herren der Produktions- und die Fähigkeit anerkennt, selbständig mit einer Arbeit fertig zu werden. Er hilft, das strenge Sparsamkeitsprinzip, an jedem Arbeitsplatz zu verwirklichen.

Ich erinnere mich an die ersten Tage dieses Jahres. Jeder Abteilung und jeder Brigade wurde bei uns zum erstenmal das Recht eingeräumt, die sozialistischen Verpflichtungen zu verteidigen. Die Kollektive schlugen dem Gewerkschaftskomitee des Betriebs Varianten der Verpflichtungen vor, die dann von einer speziellen Kommission, auf deren Sitzung die Brigade ihren Standpunkt verteidigte, erörtert wurde. So bot sich die Möglichkeit, daß sich an der Planung buchstäblich alle beteiligten, vom Arbeiter bis zum Ingenieur, vom Brigadier bis zum Direktor. Und eben dieser Umstand sicherte die Realisierung der übernommenen Verpflichtungen und steigerte das Verantwortungsgefühl für das Endergebnis der Arbeit.

Unsere Brigade nannte unter den Hauptpunkten folgende: Erfüllung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent steigern, die Gesteinskosten der Produktion um 0,5 Prozent senken, zwei Tage mit eingespartem Gips arbeiten. Wie wird das Gesehene verwirklicht?

Es gelang uns, im ersten Halbjahr die Kontrollziffern unserer Verpflichtungen zu überbieten. Ja, wir baten sogar, uns die Norm um 5 Prozent zu erhöhen. Das konnten wir uns dank der am Abschnitt durchgeführten Spezialisierung erlauben. Früher brauchten wir für die Umstellung der Werkzeugmaschinen viel Zeit. Wir beschlossen, diesen Prozedur in zwei Arbeitsschritten zu teilen. Die Arbeit ging sofort besser vonstatten. Die Arbeitsproduktivität stieg um 13 Prozent.

Der Kollektivvortrag hat eine entscheidende Rolle bei der Erringung dieses Erfolges gespielt. In der Brigade, die von Valeri Smagin geleitet wird, sind wir 25 Personen. Jeder beherrscht zwei und drei Berufe. Alle haben sich der Bewegung um Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit angeschlossen. Hier das Ergebnis. Es wurden 300 Kilogramm Gips gespart, was es ermöglicht, Erzeugnisse im Werte von 2.000 Rubel herzustellen. Wir haben zwei neue Erzeugnisse geistert. Einer von ihnen wurde das staatliche Gütezeichen verliehen.

Es gab noch keinen einzigen Monat, wo die Brigade ihren Plan nicht erfüllt hätte. Er ist stets überboten worden. Dem

Kollektiv wurde zusätzlich 20 Prozent des Lohns angerechnet, den wir unter den Brigademitgliedern nach dem Koeffizienten der Leistungsbeteiligung verteilten. Am Ende jedes Monats kommt der Brigadier zusammen. Er hat das Recht, die Punktzahl zu senken oder zu heben und den Durchschnittskoeffizienten für jeden Arbeiter zu bestimmen. Danach wird die endgültige Lohnberechnung gemacht.

Offen gesagt, hätte unsere Arbeit noch besser vonstatten gehen können. Uns hinderten die Maschinenschäden, die recht oft vorkamen. Warum geschah das? Als wir die Sache geklärt hatten, erwies es sich, daß die Qualifikation der Schlosser, die für die Einstellung der Werkzeugmaschinen verantwortlich sind, niedrig ist. Zudem gehörten sie nicht zur Brigade. Damals machten wir den Vorschlag, die Einrichteschlosser in der Brigade aufzunehmen. Die Betriebsleitung unterstützte uns. Einige Schlosser stellte man sogar als Brigadeführer ein. Darunter waren Sergej Pawlowski, Viktor Schiplow, Wladimir Swetschnikow. Sofort kam frischer Wind in die Segel und die Arbeit ging wesentlich besser voran. Jetzt sind die Einrichteschlosser an der exakten und kontinuierlichen Arbeit der Ausrüstungen höchst interessiert und sie tun alles, damit es keine Stehzeiten gibt.

Unser Betrieb ist noch jung. Seine Erzeugnisse werden von der Bevölkerung sehr gefragt. Jährlich liefern wir an das Handelsnetz Waren im Werte von vielen Millionen Rubel. Das sind vorwiegend Schlüssel, hakenlose Schalen, Teekannen, Kaffe- und Teegeschirr, Tafelservice. Wir sind bemüht, das Sortiment ständig zu erneuern. In diesem Jahr haben wir den Produktionsausstoß um fast 40 Prozent erneuert.

In unserer Gieß- und Formabteilung genießen die Veteranen große Autorität. Sie vermitteln ihre Berufsfertigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen gern an die jungen Arbeiter weiter. So ist Ilya Melentjew bei uns als Tausendkünstler bekannt. Zahlreiche Jungen und Mädchen sind bei ihm in die Schule gegangen. So auch ich, als ich noch nichts konnte. Alles hat mir Ilya Wassiljewitsch beigebracht. Jetzt vermittele ich schon selbst meine Erfahrungen den angehenden Arbeitern weiter. Dasselbe kann man auch über Sergej Moschkin sagen, dessen Lehrmeister seiner Zeit Ilya Melentjew war. In der Abteilung arbeiten etwa 300 Personen, dessen Durchschnittsalter unter dreißig Jahre liegt. Jeder genießt die Aufmerksamkeit der älteren Arbeiter. Das hilft ihnen das Niveau der Bestreuer zu erreichen, weshalb es auch keine Zurückbleibenden gibt.

Viktor MARTENS, Arbeiter in der Kaptshagal'er Porzellanfabrik, Gebiet Alma-Ata

## Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Unions- und autonomen Republiken, Regionen, Gebiete, autonomen Bezirke, Rayons, Kollektive der Kolchos, Sowchoso, zwischenbetrieblichen Einrichtungen und anderen land-

wirtschaftlichen Betriebe um die erfolgreiche Tierüberwinterung, die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Ankaufs in der Winterperiode 1984-1985 erörtert. Folgende Wettbewerbsieger wurden mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

**in der Kasachischen SSR**

**Im Gebiet Aktjubilinsk**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**Im Gebiet Alma-Ata**

1. Kolchos „W. I. Lenin“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Rayon Enbekschikassach  
2. Zwischenwirtschaftliche Rayonvereinigung für Tiermast von Sarybulak, Rayon Tschilik  
3. Sowchos „60 Jahre UdSSR“, Rayon Kurty  
4. Talgarer Maststation, Rayon Talgar  
5. Zuchtbetrieb „Kamenski“ des Kasachischen Technologischen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft, Rayon Kaskelen  
6. Kaskelener Versuchswirtschaft des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau „W. R. Williams“, Rayon Kaskelen  
7. Gemüse- und Milchsowchos „Oktjabrski“, Rayon Enbekschikassach

**in der Tadschikischen SSR**

1. Rayon Taldy-Kurgan  
2. K.-U.-Tschernenko-Sowchos, Rayon Alakul  
3. Sowchos „Berlik“, Rayon Karatal

**in der Turkmenischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Belorussischen SSR**

1. Rayon Taldy-Kurgan  
2. K.-U.-Tschernenko-Sowchos, Rayon Alakul  
3. Sowchos „Berlik“, Rayon Karatal

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Aserbaidshanischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Aserbaidshanischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

**in der Kasachischen SSR**

1. Gebiet Aktjubilinsk  
2. Rayon Uil  
3. Kolchos „Kommunist“, Rayon Alga  
4. Kolchos „W. I. Lenin“, Lenin-Rayon  
5. Sowchos „Killski“, Rayon Chobda

**in der Aserbaidshanischen SSR**

1. Rayon Dshangala  
2. W.-I.-Tschapajew-Kolchos, Rayon Terekli  
3. Sowchos „Zeitung „Pravda“, Träger des Roten Arbeitsbanners, Rayon Dshambelty  
4. Sowchos „Urdinski“, Rayon Urda  
5. Tierzuchtsowchos „Tschapajewski“, Rayon Akshalk  
6. Sowchos „Uralski“, Rayon Terekli

In der Kupferhütte des Bergbau- und Hüttenkombinats in Balchasch läuft der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag der KPdSU“. Nach den Ergebnissen der ersten Dekaden ist die technologische Schicht der Konverterfahrer von Albai Kairakbajew führend.

Im Bild: Die Konverterfahrer M. Bejmetow, S. Demidow, W. Lejgin, der Schichtmeister A. Kairakbajew und der Oberkonverterfahrer K. Alin.



RSFSR

### Montage aus der Vogelperspektive

Bel der Rekonstruktion des Uraler Autowerks wurden im Hauptgebäude der Gießerei die veralteten Ausrüstungen in einer Stunde statt in Dutzenden Schichten ersetzt.

Dieses hohe Tempo konnte durch den Einsatz von Hubschraubern der Tjumen'er Verwaltung der zivilen Luftfahrt erzielt werden. Die Besatzung unter der Leitung von W. Reschetnikow hat mit dem „fliegenden“ Kran MIOK höchst pünktlich die ausgedienten Baugruppen abmontiert und neue sieben Tonnen schwere Aggregate für die Montage in 15 Meter Höhe zugeführt. Diese Aggregate wurden vorher auf Montagebühnen der Produktionsbasis zusammengebaut.

Das ist nur ein Beispiel der Zusammenarbeit der Monteur und Flieger. Dank ihrer Hilfe konnte der Bau und die Rekonstruktion zahlreicher wichtiger Objekte der Planperiode wesentlich beschleunigt werden. Durch den Einsatz von Hubschraubern wurde auch der Mitteleingang verringert. Die mehrere Tonnen schweren und sperrigen Konstruktionen wurden also im Herstellerwerk betriebsfertig zusammengebaut.

## Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

### Der Boden braucht Fürsorge

Die Deputiertengruppen und -posten des Rayons Klez untersuchten das gesamte Un- und Odland und vermerkten auf einer speziellen Karte alle vernachlässigten Wirtschaftszweige, Tagebau und mit Gebüsch bewachsenen Plätze.

Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden dann auf einer Tagung des Rayonsowjets erörtert. Es stellte sich heraus, daß etwa 260 Hektar Boden aus verschiedenen Gründen zum Unland gehören. Anhand von Zahlen bewiesen die Abgeordneten den Leitern der Agrarbetriebe, wie schnell sich die Aufwendungen für die Erneuerung dieser Schlä-

Belorussische SSR

### Belorussische SSR

ge decken können. Eben damals startete im Rayon die Bewegung unter der Losung „Der Boden schenken, den Hektartragen mehr!“

Daraufhin wurde das Unland von Hügeln, Büschen und Steinen befreit, umgepflügt und mit Torf bereichert. Auf diese Weise wurden rund 200 Hektar Land in die Fruchtfolge einbezogen. Die neu angelegten Waldstreifen schützen diese Ländereien vor Erosion.

Bald verwandelte sich das „ausgebuchtete“ Land in ertragreiche Felder, ergiebige Wiesen und Weiden. Allein in diesem Jahr sind ihm bereits 2.500 Dezentonnen Futtermittel und rund 200 Tonnen Getreide abgenommen worden. Außerdem wird beabsichtigt, etwa 600 Tonnen Kartoffeln zu ernten.

Am Komplexprogramm der Nutzbarmachung von Od- und Unland beteiligten sich Tausende Volksvertreter Belorusslands. Auf ihre Initiative sind in der Republik seit Beginn der Planperiode rund 800.000 Hektar Land erneuert worden.

Ukrainische SSR

### Leistungsstarke Turbinen

Eine 530-Megawatt-Heizdampfentnahmeturbine für Kernkraftwerke ist von Ingenieuren der Kirow-Turbinenwerke Charkow konstruiert worden. Diese Maschine hat einen doppelten Verwendungszweck: Sie erzeugt Elektroenergie und liefert zugleich Dampf und Warmwasser für Fernheizsysteme. Turbinen dieser Art soll ein Kern-Heizkraftwerk erhalten, das bei Minsk entsteht.

Die neue Heizdampfentnahmeturbine wird eine doppelt so hohe Leistung haben wie die heutigen vergleichbaren Aggregate. Die Effektivität des Kernbrennstoffs wird beim Betrieb dieser Turbine um 50 Prozent gegenüber den herkömmlichen Kern-Heizkraftwerken erhöht werden, wobei sie eine um ein Drittel geringere Masse haben wird.

### Futter zur Genüge

Im Tschapajew-Sowchos wird die Futterbereitstellung aktiv fortgesetzt. Täglich werden 2.500 bis 3.000 Dezentonnen Heu an die Winterställe der Tiere befördert. Insgesamt sind bereits 25.000 von den geplanten 39.000 Dezentonnen geschobert.

Im sozialistischen Wettbewerb um die Futterbeschaffung belegt das Kollektiv der vierten Abteilung unter der Leitung von W. Braininger den ersten Platz. Von hier werden täglich bis zu 800 Tonnen Heu zu den Tierfarmen transportiert. Das Abteilungskollektiv ist nahe an der Erfüllung seines Plans der Futterbeschaffung.

Den zweiten Platz hat sich das Kollektiv der ersten Abteilung unter I. Enns erkämpft.

Für die auf dem Feld eingesetzten Arbeiter wurden ausreichende Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit und gute Erholung geschaffen. Es wurde ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb entfaltet, der täglich und wöchentlich ausgewertet wird.

Nikolai IGOSCHEW, Gebiet Nordkassachstan

Strategie des Fortschritts

Mit Aussicht und Weitblick

II.

Starke Impulse

Es ist bei den Kommunisten des Unionforschungsinstituts für Kohlenbergbau guter Brauch, Ergebnisse ihrer Arbeit nicht zu registrieren, sondern vor allem zu prüfen, wie sie zustande kamen, welche Erfahrungen verallgemeinerungswürdig sind, wo die Parteilorganisation „einhalten“ muß, um jederzeit ein kontinuierliches, erfolgreiches Vorrücken zu garantieren.

Von dieser Position aus führten die Kommunisten des Instituts ihre jüngste Parteiversammlung durch, auf der sie die Materialien der Beratung im ZK der KPdSU vom 11. Juni 1985 und die Rede des Generalsekretärs des ZK der Partei Michail Sergejewitsch Gorbatschow gründlich analysierten und aufmerksam erörterten.

Die etwa 120 Kommunisten des Forschungsinstituts hörten deshalb aufmerksam zu, als der Direktor Pjotr Truchin in seinem Bericht nicht nur die Fortschritte, sondern auch jene Dinge beim Namen nannte, die künftig noch besser zu machen sind.

Die Einschätzung der Tätigkeit dieses Instituts ergibt sich wohl vor allem aus dem Nutzeffekt, der von den Forschern und Wissenschaftlern entwickelten Technologien und der konstruierten Anlagen. Jedem wird gefragt: Wie groß ist der Einfluß der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten des Instituts auf

die Steigerung des technologischen Niveaus der Kohlenbetriebe. Zufriedenheit auf diesem Gebiet heute kann schon morgen zur Todesunde werden. Gerade in diesem Sinne haben die Mitarbeiter des Instituts die Aufgaben wahrgenommen, die die Partei ihnen stellt.

Reserven auf der Spur

Was kann das Institut für die Produktion in den letzten vier Jahren konkret vollbracht? Im Voraus kann man sicher sagen, daß das Kollektiv des Instituts viele aktuelle Forschungen durchgeführt hat. Über 100 Arbeiten wurden in den Betrieben des Karagandaer Beckens mit einem ökonomischen Effekt im Werte von 17,5 Millionen Rubel in die Produktion eingeführt.

Weltgehende Einführungen in den Gruben erfuhren die fortschrittlichen technologischen Schemen für Abbau- und Vorrichtungsarbeiten, die gegenwärtig in 20 Kohlenbetrieben mit einem Nutzeffekt von 3100 000 Rubel angewandt werden.

Zu den prinzipiell neuen und aktuellen Arbeiten gehört auch die nach dem Programm des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik der UdSSR erfüllte und vom Laboratorium geleitete von I. Mester, wirklichkeit Forschung, die auf die Schaffung eines automatisierten Steuerungssystems zur Lebenserhaltung in den Kohlenruben unter Verwendung der Mikroprozessoren- und Displaytechnik gerichtet ist.

Die kontinuierliche Einführung der abgeschlossenen Forschungen des Instituts gab die Möglichkeit, zusehends die ungünstigen Faktoren bei der

Durchführung der Untertagearbeiten zu neutralisieren und die technisch-ökonomischen Kennziffern der Kohlegewinnung auf einem hohen Niveau zu behaupten. All das wirkte sich sehr positiv auf die Leistungen der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ aus, dessen Kollektiv das vorige Jahr mit Überbietung der Planaufgaben abgeschlossen hat, wobei es der Volkswirtschaft unseres Landes über 49 600 000 Tonnen Kohle lieferte. Das Kollektiv der Vereinigung beschloß, die staatlichen Aufgaben des laufenden Planjahres vorfristig zu bewältigen und rund 2 500 000 Tonnen Kohle über den Plan zu gewinnen.

Große wie kleine Probleme lösen

Die Forscher und Wissenschaftler des Instituts gehen einen Weg, der bedeutende Ergebnisse bringt, nämlich die Verschmelzung der Erfahrungen und Kenntnisse von Arbeitern und Praktikern mit den speziellen Kenntnissen der Wissenschaftler, Forscher, Techniker und Ökonomen. Gewiß, das Wissen der technischen Kader mit dem Können der Arbeiter zu paaren, war für das Kollektiv des Instituts nicht neu.

In der erwähnten Parteiversammlung galt aber zugleich auch dies: Bei einigen Positionen des wissenschaftlich-technischen Plans waren Rückstände eingetreten. Eine der Ursachen besteht darin, daß nicht in ganzer Breite und mit vollem Einsatz um die allseitige Erfüllung dieses wichtigen Planes gekämpft wurde.

„Heute, da die Partei die Konzentration und die Intensivierung der Bemühungen zur Lösung der Hauptprobleme der Produktion fordert und fördert, müssen wir die Struktur des Instituts gründlich überprüfen, die nicht notwendigen Forschungsrichtungen und überflüssigen Abteilungen entschlossen reduzieren und dadurch die Arbeit der Laboratorien verstärken.“

„Ja, man kann dem Chefideator nur zustimmen. Nehmen wir zum Beispiel das Laboratorium für die Erforschung der Verstär-

arbeiten, geleitet von Eduard Oganosow. Es ist nur 15 Mann stark. Natürlich ist diese Zahl von Wissenschaftlern und Forschern zu klein, um äußerst wichtige und unaufschiebbare Probleme der Volkswirtschaft operativ und hochproduktiv zu lösen. Zugleich gilt es auch, die Thematik und die Richtungen, in denen das Kollektiv des Laboratoriums forscht, aufmerksam und gründlich zu überprüfen.

Die führenden Labors erfüllen im Laufe eines Jahres viele außerplanmäßige Arbeiten, die im Institut direkt von den Kohlenbetrieben einlaufen. Die meisten Fragen dabei könnten die Ingenieure und Techniker selbst erfolgreich lösen. All das führt zur Überlastung der wissenschaftlichen Laboratorien, zur unangenehmen Ablenkung der wissenschaftlichen Kräfte von der Erfüllung der Hauptaufgaben, zur Verlängerung der Termine und zur Senkung der Qualität der Forschungen.

Jede Unifizierung, für die unsere Gesellschaft alle Voraussetzungen bietet, jeder Zeitgewinn hierbei befreit indes die Projektanten, Konstrukteure und Wissenschaftler von Routinearbeiten. Er gibt ihnen mehr Möglichkeit, schöpferische Aufgaben zu lösen oder solche gründlich anzupacken, die aus Zeitmangel manchmal nur oberflächlich erledigt werden konnten.

Das ist ja nicht bloß ein technologisches oder etwa ein technisches Problem. Das ist vielmehr eine Frage, die die Haltung jedes Forschers und Konstrukteurs zu seiner eigenen Arbeit berührt. Geht es doch darum, mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit den effektivsten Weg zu suchen und zu beschreiben, der dem gesellschaftlichen Fortschritt am meisten dient.

Natürlich begann diese Klärstellung der Haltung eines jeden Kommunisten nicht erst mit der oben erwähnten Parteiversammlung. Sie bestimmte schon die Vorbereitung dazu. Während der Versammlung wurde endgültig klar: Das Kernproblem besteht gerade darin, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik die Arbeitsproduktivität in den Kohlenbetrieben der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ kontinuierlich zu erhöhen, um den bewährten Kurs der Hauptaufgaben mit ständig besseren Ergebnissen fortzusetzen.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda (Fortsetzung folgt)

Dein Standpunkt im Leben

„Das Mittelmaß ist kein Maß für uns“

Anton Immel arbeitet bereits über zwei Jahrzehnte in dem Bergwerk „Sewerny“ der Turgajer Bauxitverwaltung. Hier hat er Erfahrungen gesammelt, Fertigkeiten erworben, wurde Baggerführer hoher Qualifikation. Viele Jahre lang leitete er eine Brigade, die oft Sieger im sozialistischen Wettbewerb in der Bergverwaltung und zweimal im Unionwettbewerb der Kollektive der Betriebe des Ministeriums für NE-Metallurgie war. Er ist Träger des Leninordens.

Die Immels, Vater und Sohn, kehrten von der Schicht nach Hause zurück. Der Betriebsbus brachte sie fast bis vor das Haus. Anton senior hatte die ganze Zeit unterwegs geschwehelt. In Gedanken setzte er das Gespräch mit dem Abschnittsleiter Abal Käskyin fort.

„Im Energiesystem hatte es einen Schaden gegeben und zehn Bagger konnten vier Stunden lang nicht arbeiten. Anton und Abal konnten nicht gleichzeitig bleiben: Vier Stunden Stillstand, das waren zweitausend Kubikmeter nichtabgebautes Gestein.“

„Und was können wir dagegen tun?“ erlieferte sich Abal. „Die Havarie ist nicht durch unsere Schuld passiert, aber vor allem wir leiden dadurch.“

„Wenn die Arbeit nicht klappert“, entgegnete Immel, „sucht man zuerst eine Rechtfertigung. Und die Energietiker klagen schon lange, daß die Ausrüstungen abgenutzt sind und die Kaderfluktuation groß ist. Erlin, erst du dich, daß es im vergangenen Jahr eine ebensolche Havarie gegeben hatte und was damals auf der Beratung gesagt wurde?“

In der Tat, auch damals hatten die Energietiker den anderen ein Bein gestellt. Viele Brigaden hatten das Tempo und den Umfang der Abrumarbeiten verringert. Unter ihnen war auch die Brigade Immel.

„Dann sagten die Energietiker, fuhr Anton Rafedowitsch fort, daß das Bedienungspersonal im Energiezentrum getrennt, jeder für sich allein, arbeitet. Jede Schicht ist bestrebt, ihre Mängel und Unterlassungen auf die andere abzuwälzen. Im Endeffekt kommt es dann zu häufigen Havarien bei den ohnehin abgenutzten Aggregaten. Und im Verlaufe des ganzen Jahres hat sich überhaupt nichts geändert.“

„Ja, mit der Auswahl der Kader wird man die Umgestaltung der Arbeit des energetischen Zentrums beginnen.“

Anton Immel weiß gut, daß eine exakte Ordnung am Arbeitsplatz, eine gutdurchdachte Arbeitsorganisation, Geschlossenheit und gegenseitige Hilfe voraussetzt. Dadurch ist ein Arbeitskollektiv stark und dann kann man auch Störungen leichter beseitigen.

„Vor einigen Jahren hatten auch wir solche Unstimmigkeiten“, erinnert sich das langjährige und erfahrene Brigademitglied Gennadi Remenzow. „Da kam Immel und wählte die Mitglieder sachkundig aus. Auf jeden kann man sich verlassen.“

Wahrscheinlich wird die Brigade im Betrieb nicht ohne Grund nach ihrem Leiter genannt. Warum, zum Beispiel, klingt es auch heute noch, wenn es heißt „die Brigade Immel“, und bei anderen klingt der Name nicht? Braucht man da zu betonen, wie groß die Rolle des Leiters in der Arbeitsorganisation der Brigade und ihren Resultaten ist. Er ist der Kommandeur, kennt die Sache und die Menschen.

„Die Brigade muß man zusammenschmelzen“, betont Immel des öfteren. „Dazu muß man sich schöpferisch verhalten, die Besonderheiten der Menschen, ihre persönlichen Fähigkeiten und vieles andere berücksichtigen. Dann wird dabei etwas heraus-

Schicht nicht übergeben, bevor sie instand gesetzt ist. Damit der Bagger in kurzer Zeit vor- oder zurückschreiten kann, bereitet man rechtzeitig den Platz vor. In der Brigade Immel sucht und findet man Reserven für hochproduktive Arbeit.“

Noch ein Problem läßt Anton Immel keine Ruhe. Als man in der Bergverwaltung vor einigen Jahren die ersten Brigaden schuf, die nach dem kollektiven Auftrag arbeiten, war er sicher: Man muß das Neue so schnell wie möglich einführen und dadurch einen bedeutenden Nutzeffekt erzielen. Erst später begriff er, daß es gar nicht so einfach ist.

Mit dem Brigadeauftrag will es hier nicht klappen. Alle Schwierigkeiten sind wiederum mit der schwachen materiell-technischen Basis, mit der Versorgung mit Ersatzteilen, Treib- und Schmierstoff verbunden. Bei der technischen Wartung des Baggers braucht man zum Beispiel mehrere Arten Schmierstoff, genauer gesagt, fünf. Man liefert ihnen jedoch höchstens zwei oder drei. Als Ergebnis gibt es bei einigen Arten einen Überverbrauch, da man sie auch für die anderen Baugruppen verwendet. Eine Kennziffer fällt aus und verdirbt auch die anderen. Daran ist schuld niemand. Die Leitung der Bergverwaltung ist nicht in der Lage, die Fehler des Lieferbetriebs, der seine Vertragspflichten nicht erfüllt, auszubessern. Wenn jedoch die nötigen Arbeitsbedingungen nicht vorhanden sind, ist das auch kein Vertragskollektiv.

„Ich glaube“, sagte Anton Immel auf der Parteiversammlung der Bergverwaltung, „die Meinung ist verbreitet, daß für den Übergang zu den neuen Formen der Arbeitsorganisation eine entsprechende Agitation genügt. Aber den Brigadevertrag kann man ohne gute organisatorische Vorbereitung nicht einführen. Man muß ihm „Berufskleidung“ anlegen, und nicht mit Festreden verdrängen. Man muß eine exakte Planung und gute Versorgung sichern, die Menschen anlernen und interessieren. Erst dann wird der Auftrag wirksam. Vorläufig aber verwekelt vor unseren Augen und durch unsere Untätigkeit das Neue, das man hegen und hüten muß.“

Anton Immel ist überzeugt, daß dem Kollektivauftrag, bei seiner richtigen Organisation und Vorbereitung die Zukunft gehört. In der Bergverwaltung gibt es bereits Erfahrungen: so die Komplexbrigaden der BelAS-Fahrer Viktor Malkin und der Bulldozervorführer Juri Pichtelejew. Man führt sie immer als Beispiele an. Wenn es die Ressourcen nicht ermöglichen, alle Brigaden vollständig mit Material, Ersatzteilen und Technik zu versorgen, dann ist es auch nicht nötig, daß sie zum kollektiven Auftrag übergehen, dann sollen es nur soviel sein, wieviel die Betriebsleitung mit allem Nötigen für eine erfolgreiche Arbeit versorgen kann. Dafür werden dann diese Brigaden für die neue Form durch Taten stärker als beliebige Worte artieren. Mit der Verbesserung der materiell-technischen Basis der Verwaltung wird auch die Anzahl dieser Kollektive wachsen.

Darin sieht der Kommunist und Brigadeführer der Baggerführer Anton Immel den Ausweg aus dieser Situation. Er ist glücklich, daß er den in seinen jungen Jahren gewählten Beruf sein ganzes Leben lang beibehalten hat und sich daher größere Möglichkeiten ergeben, im Herbst seines Lebens „eine reiche Ernte“ einzubringen. An diesen „Herbst“ denkt Anton noch nicht. Er fühlt sich dadurch jung, daß sein Interesse an der Arbeit nicht erloschen ist, es sind doch noch so viele Probleme zu lösen. Und die Jungen brauchen ihn. Die Immel-Brigade ist ein einheitliches, geschlossenes Kollektiv Gleichdenker. Gerade das bedingt ihren Erfolg.

Helene MEIER



Bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Neuland-eisenbahn spielt das Rechenzentrum eine große Rolle. Haupttrücker bei der Einführung der Rechenarbeit ist hier die Automatisierung der Verkehrsleitung. Dadurch kann jährlich ein ökonomischer Nutzeffekt von 532 400 Rubel erwirtschaftet werden. Unsere Bilder: Die besten Mathematikingenieure des Rechenzentrums Rysty Abeldinowa und Wilma Hahn; im Maschinensaal des Rechenzentrums.

Fotos: Johann Schwarz

Von Ingenieuren entwickelt

Der Komplex von Maßnahmen, der im Trust „Kaskolchospesztrol“ ausgearbeitet wurde, ermöglichte es, die arbeitsintensiven Prozesse bei der Wärmeisolierung von Stahlrohren und bei der Errichtung von Ingenieur-technischen Versorgungsnetzen zu mechanisieren. Das Ergebnis war die Verringerung des Arbeitsaufwandes, die Einsparung materieller Ressourcen und eine bedeutende Senkung des Anteils der manuellen Arbeit.

Das Hauptanliegen der Forschungen der Ingenieure besteht darin, bei allen Arbeitsvorgängen die vorteilhaftesten Lösungen zu finden, was die Anwendung neuer Technologien, moderner Konstruktionen und Materialien, eine möglichst volle Auslastung der Maschinen und Mechanismen sowie die Beseitigung manueller Arbeit voraussetzt.

Bei der Montage einer zweireihigen Wärmerohrleitung von einem Kilometer Länge spart man dadurch 240 Meter Rohr. Bevor die Rohre in die Gruben verlegt werden, müssen sie mit Isolationsmaterial verkleidet werden, um Wärmeverluste zu vermeiden. Bei der Suche nach

Isolationsmaterial, das für das mechanische Verkleiden geeignet ist, fiel die Wahl der Spezialisten auf Vermikulit, ein Mineral, das auf der Halbinsel Kola gewonnen wird. Dieses Material hat viele Vorzüge: Es bildet einen guten „Pelz“, ist leicht, billig und sehr haltbar. Im Gemisch mit Bitumen gewinnt Vermikulit Zähigkeit und läßt sich mit einer speziellen Maschine leicht auf die Rohre auftragen. Mit besonderer Isolationspapier und Polyäthylenfolie umwickelt, dieser Vorgang läuft auch mechanisiert ab — sind die Rohre in wenigen Minuten zum Verlegen in den Gruben fertig.

Neuer Baggereimer getestet

Ein neuer Beruf, der noch keine Bezeichnung hat, entsteht im Bergbau und Aufbereitungskomplex von Shairam, Gebiet Dsheskasgan. Die Pflichten eines Bohrhauers, eines Sprengmeister und eines Baggerführers werden hier von einem Menschen erfüllt, der das neue Aggregat zum Abbau des Gesteins bei der Verschaffung eines Zugangs zu den Bodenschätzen steuert. Im Bergwerk „Dalne Sapadny“ ist der sogenannte Elmer des

Als Sieger anerkannt und ausgezeichnet

Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Gewerkschaftsrat der Republik haben den sozialistischen Wettbewerber unter den Schwerindustriebetrieben der Republik um die Vergrößerung der Produktion von Konsumgütern und die Verbesserung ihrer Qualität für das zweite Quartal 1985 ausgewertet und auf Vorschlag der Gebietsvollzugskomitees und der Gebietsgewerkschaftsräte folgende Arbeitskollektive als Wettbewerbsieger anerkannt:

Das Kollektiv des Alma-Ataer Maschinenbaubetriebs „S. M. Kirov“, das seinen Plan bei der Konsumgüterproduktion für das zweite Quartal 1985 mit 119,2 Prozent erfüllt, einen Zuwachs ihrer Produktion gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 2,3 Prozent sowie eine Erweiterung des Sortiments und eine Verbesserung der Erzeugnisqualität gesichert hat; das Kollektiv des Leningorsker Polymetallkombinats, das seinen Plan bei der Konsumgüterproduktion für das zweite Quartal 1985 mit 107,8 Prozent erfüllt, einen Zuwachs ihrer Produktion gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 21,8 Prozent sowie eine Erweiterung des Sortiments der Plasterzeugnisse gewährleistet hat; das Kollektiv des Petropawlowsker Werks für Stalmechanismen, das seinen Plan bei der Konsumgüterproduktion für das zweite Quartal 1985 mit 100,3 Prozent erfüllt, einen Zuwachs ihrer Produktion gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 8,6 Prozent und eine Verbesserung der Erzeugnisqualität gesichert hat. (KasTAG)

Das Schwierigste ist dabei, die traditionellen Auffassungen der Auftraggeber zu überwinden, die daran gewöhnt sind, daß die Ingenieur-technischen Versorgungsnetze aus Guß- oder Stahlrohren gebaut werden. In diesem Jahr plant man, bei der Montage der Wärmeleitungsnetze in größerem Umfang Zementrohre anzuwenden, die bei einfacher Montage mit Erfolg die Stahlrohre ersetzen. Die Einführung moderner technologischer Entwicklungen in die Produktion ermöglichte es dem Kollektiv des Trustes, seine Planaufgaben erfolgreich und vorfristig zu erfüllen. Rafael SOKOLOWSKI

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Exportgüter für die UdSSR — vorfristig

HANOI. „Die Exportgüter für die UdSSR vorfristig liefern“ so lautet die Devise des sozialistischen Wettbewerbs, der sich unter den Werktätigen des Ho-Chi-Minh-Hafens entfaltet hat. Die Hafenarbeiter dieses größten „Seetores“ im Süden des Landes haben sich verpflichtet, die Beladung des sowjetischen Kühlschiffes „Professor Popow“ mit vier Tagen Vorsprung zu beenden. Für den sowjetischen Fer-

nen Osten sollen über 1 000 Tonnen Ananas, Bananen und frisches Gemüse abgefertigt werden. Das sowjetisch-vietnamesische Regierungsabkommen, das im Januar 1985 unterzeichnet wurde, sieht eine Erweiterung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Produktion von Obst und Gemüse in der SRV für den Export in die Sowjetunion vor. Allein im vorigen Jahr wurden aus der

SRV in den Fernen Osten der UdSSR 70,4 Tonne schmackhafter Erzeugnisse geliefert. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat Vietnam bereits frisches Gemüse und Obst für 12,3 Millionen Rubel exportiert.

Unter technischer Mithilfe der UdSSR sollen in der SRV spezialisierte Agrar-Industrie-Kombinate zum Anbau und zur Verarbeitung von Gemüse und Obst geschaffen werden. Eine Reihe von Betrieben der Konservendustrie sowie der mit leistungsstarken Kälteanlagen ausgerüsteten Lagerräume — insgesamt 18 Objekte — sind bereits gebaut.

## Sekundär, aber nicht zweitrangig

BERLIN. Verschiedenfarbige große Gestelle, in denen Netze mit der Aufschrift „Für Plaste“ oder „Plastabfälle“ hängen, sind in den Städten und Dörfern der DDR ein nicht wegzudenkender Teil der Spezialplätze, die an den Wegen zu den Kaufhallen eingerichtet sind. Dorthin schaffen die Einwohner überflüssig gewordene Plastflaschen und Verpackungen. Obwohl die Menschen eigentlich nur das aussortieren und in die Behälter werfen, was vorher achtlos in den Müllhaufen wanderte, beteiligen sie sich damit an der Lösung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben. In diesem Jahr sollen 6 000 Tonne Plastabfälle gesammelt und zur Verarbeitung abgefertigt werden.

Die Verwendung der Plastabfälle aus den Haushalten wird mit Recht als wichtiges Moment in der Entwicklung der Wirtschaft des Landes betrachtet. Unternehmensforschungen zeigen, daß in jeder Familie im Laufe eines Jahres im Durchschnitt 6,5 Kilogramm unnötiger Plastikreste im Haus abfallen. Ein bedeutender Teil davon kann aber wiederverwendet werden. Auch das Netz der Abnahmestellen von Sekundärrohstoffen erweitert sich ständig; ihre Öffnungszeiten richten sich nach den Interessen der Bürger.

Die breite Beteiligung der Bevölkerung der Republik am Sammeln von Sekundärrohstoffen, aber nicht zweitrangig, brachte bereits spürbare Ergebnisse. Es genügt zu sagen, daß daraus 75 Prozent des Stahls, mehr als die Hälfte sämtlicher Papiere und Kartons sowie eine Menge von Platten, Glas und anderen Erzeugnissen produziert werden.



Bereits mehr als ein Vierteljahrhundert schreitet Kuba auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus voran. In dieser Zeit ist im Lande vieles zur Überwindung der von der schweren Vergangenheit geerbten Rückständigkeit geleistet worden. Schon in den ersten Jahren nach der Revolution ist auf der Freiheitsinsel das Analphabetentum völlig beseitigt worden, und heute spricht man stolzerfüllt davon, daß jeder dritte Einwohner der Republik studiert. Erfolgreich entwickeln sich die Industrie und die Landwirtschaft. Die Errungenschaften des sozialistischen Kubas dienen als ein anerkanntes Beispiel für die Völker der jungen Entwicklungsländer Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Gestützt auf die brüderliche Hilfe der Sowjetunion und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft lösen die Werktätigen Kubas erfolgreich die vor ihnen stehenden Aufgaben. Im Bild: Die Hauptstadt der Republik Kuba — Havanna. Foto: TASS

## Ein Beispiel des erfolgreichen Zusammenwirkens

PRAG. Die Zusammenarbeit der Slowakischen Akademie der Wissenschaften mit den landwirtschaftlichen Betrieben der Republik wird immer breiter. Besondere Aufmerksamkeit wird der Überleitung biologischer Entdeckungen in die Praxis sowie der Lösung der Aufgaben der Landwirtschaft zur Steigerung der Ertragsfähigkeit von Getreidekulturen gewidmet.

Als ein Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit der Wissenschaft und Praxis kann die Schaffung eines ökologischen Modells des Kreises Dolna Morava durch die Mitarbeiter der Slowakischen Akademie der Wis-

senschaften dienen. Diese Entwicklungsarbeiten sind dem Agrar-Industrie-Komplex der Stadt Nitra zur Einführung übergeben worden.

Die wissenschaftlichen Fachkräfte der Slowakischen Akademie der Wissenschaften haben eine Methode zur Steigerung der physiologischen Aktivität des Maiswurzelsystems entwickelt, die im Kreis Trnava erfolgreich angewandt wird. Auch die von den slowakischen Wissenschaftlern vorgeschlagenen neuen Methoden der Bekämpfung von Gemüseschädlingen finden im Kreis Piestany sowie in anderen Kreisen der Slowakei breite Anwendung.

## Programm der Bodenmelioration erarbeitet

BUDAPEST. Die Ernte der wichtigsten Getreidekulturen von den Launen des Wetters unabhängiger zu machen, ist das Hauptziel der Arbeit des Ungarischen wissenschaftlichen Republikanzentrums für Melioration und Bewässerung in der Stadt Szolnok. Die wissenschaftlichen Spezialisten des Zentrums befassen sich mit der Vervollkommnung der Bewässerungstechnik und der Methoden der Bereisung sowie mit der Lösung verschiedener biologischer und technischer Fragen.

Vor kurzem haben die Mitar-

beiter des Zentrums ausgehend von den fortschrittlichen Arbeitserfahrungen der führenden Agrarbetriebe des Landes auf dem Gebiet der Melioration und Bewässerung ein Komplexprogramm zur Bodenmelioration in Ungarn erarbeitet. Es sieht konkrete Maßnahmen in jeder der von den Wissenschaftlern ermittelten Meliorationszonen des Landes vor. Laut den Plänen sollen nach der Realisierung dieses Programms bis zum Jahr 2000 die Ernteerträge in diesen Regionen mindestens um das Doppelte steigen.

Als erste haben mit der Verwirklichung dieses Vorhabens die Agrarbetriebe einer der wichtigsten landwirtschaftlichen Regionen des Landes — des Bezirks Bekes — begonnen. Dank der Melioration haben sich die Ernteerträge der wichtigsten Kulturen im laufenden Planjahr fünf durchschnittlich um 12,6 Dezitonnen je Hektar erhöht. Gestützt auf die in dieser Planperiode erzielten Ergebnisse, beabsichtigt man hier, bereits im nächsten Planjahr fünf garantierte Ernteerträge von rund 70 000 Hektar zu erhalten, was die Rentabilität des Pflanzenbaus bedeutend steigern wird.

## In wenigen Zeilen

TOKIO. Das japanische Verkehrsministerium hat die vier nationalen Fluggesellschaften angewiesen, die von ihnen genutzten „Böing 747“ sorgfältig zu überprüfen. Eines dieser Großraumflugzeuge war vor wenigen Tagen abgestürzt. Dabei kamen 520 Menschen ums Leben. Nach Meinung von Experten war die Ursache dieser größten Katastrophe in der Geschichte der japanischen Zivilluftfahrt der Verschleiß der Spanten, die das Heck des Flugzeugs mit dem Rumpf verbinden.

DELHI. Eine Vereinbarung über die Regelung der Situation im Unionsstaat Assam ist zwischen der indischen Regierung und den Führern der nationalistischen Gruppen in Assam getroffen worden. In dem Unionsstaat im Nordosten Indiens kam es in den letzten Jahren wiederholt zu erbitterten Zusammenstößen zwischen Angehörigen verschiedener Nationalitäten und Religionen. Die indische Presse hebt hervor, daß die Vereinbarung über die Normalisierung der Lage in Assam ein wichtiger Beitrag zur Festigung der nationalen Einheit und der territorialen Integrität des Landes ist.

NEW YORK. Der UNO-Sonderausschuß gegen Apartheid hat den Kurs des offiziellen Washington verurteilt, das mit den südafrikanischen Rassisten eine Verschwörung eingegangen ist. In der Erklärung des UNO-Sonderausschusses, die im Hauptquartier der Völkergemeinschaft verbreitet worden ist, wird betont, daß diejenigen, die eine Politik der „konstruktiven Zusammenarbeit“ betreiben, jetzt Früchte zu spüren bekommen. Diese Politik habe Pretoria lediglich zur Durchführung eines noch härteren Kurses bewogen.

## Zu den Ergebnissen der Außenministerkonferenz der Indochina-Staaten

Die Vorschläge, die auf der in Pnom Penh abgeschlossenen Konferenz der Außenminister von Vietnam, Laos und Kambodscha unterbreitet worden seien, widerspiegeln die reale Situation in Südostasien und könnten den Prozeß der Verhandlungen erleichtern sowie eine günstige Atmosphäre für eine friedliche Lösung der Probleme Südostasiens schaffen. Das hat der Außenminister der Sozialistischen Republik Vietnam Nguyen Co Thach in einem Interview der vietnamesischen Nachrichtenagentur VIA erklärt.

Der Außenminister der Sozialistischen Republik Vietnam erinnerte daran, daß die drei Indochina-Länder vor einem Jahr geplant hatten, den Abzug des vietnamesischen Freiwilligenkontingents aus Kambodscha innerhalb einer Frist von fünf bis zehn Jahren abzuschließen. Die Entwick-

lung der Situation gestatte es jedoch der VR Kambodscha und der SRV die Entscheidung zu treffen, diesen Abzug bis 1990 zu vollenden. Dies zeuge ein weiteres Mal davon, daß sich der revolutionäre Prozeß in Kambodscha unentwegt konsolidiert und veranschauliche die Entschlossenheit des kambodschanischen Volkes, mit eigenen Kräften die nationale Verteidigung zu gewährleisten. Vietnam habe die Unabhängigkeit und die Souveränität von Kambodscha stets geachtet und werde dies auch in der Zukunft tun.

Der SRV-Außenminister sagte weiter in dem Interview, daß die Indochina-Staaten die Vorschläge der Gruppe von ASEAN-Ländern über die Verhandlungen begrüßen, die eine politische Regelung der Probleme zum Ziel haben würden, die mit Kambodscha zusammenhängen. Es sei

## C-Waffen verbieten

Vertreter der norwegischen Sozialistischen Linkspartei, der dänischen Sozialistischen Volkspartei, der niederländischen Pazifistischen Sozialistischen Partei sowie der westdeutschen Partei „Grünen“ haben auf einem in der norwegischen Hauptstadt abgehaltenen Treffen von Washington gefordert, auf Entwicklung, Produktion und Lagerung neuer Arten von chemischen Waffen zu verzichten.

Wie es in einem zum Abschluß des Treffens angenommenen Dokument heißt, würde die Verwirklichung der Pläne der Vereinigten Staaten auf diesem Gebiet das Wettrennen anpetitschen und zur Schaffung neuer barbarischer Arten von Massenvernichtungswaffen führen. Die Delegierten sprachen sich mit Nachdruck für die Vernichtung der auf dem Territorium ihrer Länder angelegten Arsenale von chemischen Waffen aus.

Die Vereinigten Staaten haben eine Reihe ihrer NATO-Verbündeten in Westeuropa zu ihren „chemischen Geiseln“ gemacht, denn mehr als 10 000 Tonne chemischer Kampfstoffe lagern allein auf vier großen Militärstützpunkten in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem Territorium westeuropäischer Länder sollen auch binäre Geschosse mit V-Nervengiften gelagert werden. Wie der Oberbefehlshaber der alliierten NATO-Streitkräfte in Europa General Bernard Rogers deutlich zu verstehen gab, ist geplant, die binären chemischen Waffen neben den nuklearen gerade auf dem europäischen Kontinent einzusetzen.

Die Besorgnis der Westeuropäer um ihre Zukunft nimmt zu, recht im Zusammenhang mit dem massiven Programm einer „chemischen Umrüstung“ Amerikas, wozu das auf 2,6 Milliarden Dollar geschätzt wird.

## Triebkraft verleumderischer Übungen

Die Abgeordneten des westdeutschen Bundestages sind auf verschiedene Probleme spezialisiert. Das Augenmerk der einen gilt vorwiegend Fragen der Außenpolitik, während andere sich mit Handels- und Wirtschaftsproblemen befassen. Der Wirkungsbereich von Jürgen Todenhöfer sind aber Skandale.

Da dieser Herr offiziell als Abrüstungsexperte der CDU-CSU-Fraktion im Bundestag bezeichnet wird, hat er denn auch im Bundestag im Zusammenhang mit Abrüstungsproblemen wiederholt Skandale gestiftet. Todenhöfer war es nämlich, der seinerzeit, in der Absicht, den Bürger einzuschüchtern, verkündet hatte, die Staaten des Warschauer Vertrags hätten gegenüber den NATO-Ländern eine militärische Überlegenheit im Verhältnis von 10:1 zu verzeichnen. Er war es auch, der die Erfindung in Umlauf setzte, wonach die Sowjetunion „Initiatorin des Wettrennens bei chemischen Waffen“ sei. Mit allen diesen Erfindungen wurden einfach die Märchen der amerikanischen und der NATO-Propaganda nachgesungen, und Todenhöfer Lorbeeren einzubringen. Danach muß ihm wohl der Ratschlag erteilt worden sein, auf eine andere antisozialistische Karte, nämlich auf die Erfindungen über die Lage in Afghanistan, zu setzen.

Hier liegt er sich den auch sofort fütcht ins Zeug. Während andere Mitglieder des bundesdeutschen Parlaments Fragen erörtern, die das Land bewegen, oder auch einfach die Parlamentsferien genießen, hält sich Todenhöfer Tausende Meilen von den heimlichen Rhein-Üfern auf. Seine Schirmherren, die dem Bundestagsabgeordneten den orientalischen Mantel überzogen und um sein Haupt recht kunstvoll einen Turban wickelten, schleuchten ihn mit einer von der CIA aufgezogenen Bande aus Mördern und Terroristen nach dem revolutionären Afghanistan, in ein souveränes Land, ein, zu dem die Bundesrepublik Deutschland bekanntlich diplomatische Beziehungen unterhält. In das allzu hieles Innere des Landes braucht der Herr gar nicht vorzustoßen, denn ihm steht alles in der Nähe der pakistanisch-afghanischen Grenze zur Verfügung und zu Dien-

ste, Todenhöfer und der ihn begleitende Kameramann halten auf einem Film die von den Konterrevolutionären zerstörten Dörfer, die von ihnen in die Luft gesprengten Brücken und Straßen, die geschändeten Moscheen fest. Etwas später werden diese Aufnahmen den Bundestagsabgeordneten und den Redaktionen bürgerlicher bundesdeutscher Zeitungen als „dokumentarische Zeugnisse von der Grausamkeit der sowjetischen Truppen“ vorgelegt. Damit es aber die Zuhörer vor Schreck und Entsetzen auch richtig gruselt, versieht Todenhöfer, indem er seiner unbändigen Phantasie freien Lauf läßt, die Bilder mit einem Begleittext wie „friedliche Dörfer, die durch die sowjetischen Luftstreitkräfte dem Boden gleichgemacht wurden“, „sowjetische Spielzeugbomben, die Kinder verstümmeln“, und ähnlichem Wahnsinn.

Wer den unerklärten Krieg gegen die revolutionäre DRA entfesselt hat und ihn führt, ist wohl bekannt. Ebenfalls bekannt ist auch, welche schlimme Verbrechen an afghanischem Boden die Banden gedungener Mörder begehen, die in mehr als 100 Lagern und Stützpunkten auf pakistanischem Territorium für Mittel und unter der Schirmherrschaft der CIA und anderer westlichen Geheimdienste aufgestellt, ausgebildet und bewaffnet wurden und werden. Diese Banden sind es, die im Lande mehr als 1 800 Schulen zerstört, 40 Krankenhäuser und mehr als 900 Bauerngenossenschaften in Flammen aufgehen ließen, mehr als 200 Geislische und Tausende friedlicher afghanischer Bürger ermordeten. Dies sind die Fakten. Aber was scheren einen politischen Gauner, der das Deckschild den Rang eines bundesdeutschen Parlamentarier benützt, schon Fakten! Er braucht keine Fakten, sondern ihm kommt es vielmehr darauf an, einen weiteren Skandal anzuzetteln, der vom gleichen antisozialistischen und antiafghanischen Geiste durchdrungen ist. Warum und zu welchem Zweck? Auf diese Frage gibt er recht aufrichtig selbst die Antwort: Das politische Interesse für Afghanistan nimmt ab. Das darf aber nicht zugelassen werden.

Das ist eigentlich die Triebkraft der verleumderischen Übungen des Herrn Todenhöfers. Er dürfe kein Geheimnis darstellen, daß gewisse

Kreise in Washington, die versuchen, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von ihren militärischen Plänen abzulenken, die auf Entfaltung von Feindschaft und Haß zwischen den Völkern setzen, möchten die „Afghanistan-Frage“ gerne zu einer ständigen Quelle von Spannungen, zu einer Art Generator von Antisozialismus machen lassen. Zu diesen Zwecken hat denn auch gerade der USA-Senat vor kurzem beschlossen, einen subversiven Rundfunksender einzurichten, der, was wohl kaum anders als Verleumdung aufgeföhrt werden kann, den Namen „Freies Afghanistan“ bekam. Zum gleichen Zweck ist dem Informationsbüro der USA (USIA) soeben eine halbe Million Dollar zur Verfügung gestellt worden, die, wie die „Washington Post“ feststellt, „zur Einweisung afghanischer Freischärler in den Propagandamethoden“ bestimmt sind. Das aber alle diese Maßnahmen nicht auszureichen scheinen, werden zur Verfassung und zum Bestreiten antisozialistischer und antiafghanischer Märchen auch professionelle Verleumder aus einer Reihe von NATO-Ländern herangezogen. Jürgen Todenhöfer ist hierbei eine der Hauptrollen zugeeicht.

Das böswillige Delirium Todenhöfers, das sich von der parlamentarischen Tribüne ergießt, gerichtet dem Bundestag nur zur Schande, und man kann darüber nur staunen, warum die führenden Bonner Politiker, anstatt diesen Brunnenvergifter zur Raison zu rufen, seinen „afghanischen Erlebens“ nicht nur beifällig lächeln, sondern es sich zuweilen nicht verkneifen können, seine Erfindungen selbst nachzusprechen. Todenhöfer ist aber recht zufrieden. Seine Gönner versehen ihn großzügig mit Mitteln für weitere Asienreisen. Aber, was wohl am wichtigsten sein dürfte, endlich steht er im Mittelpunkt eines Skandals! Dieser Washingtoner Speichel-lecker scheint aber nicht einmal zu begreifen, daß seine „Popularität“ in die Nähe der von Goebbels rückt. Hat man doch jenen in der Welt ebenfalls gekannt. Als professionellen Provokateur. Als einen Gönner von Mördern.

Juri KORNLOW, TASS-Kommentator

## «Einen dritten Weg gibt es einfach nicht»

Der Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen Javier Perez de Cuellar hat an die Teilnehmer des fünften internationalen Seminars von Wissenschaftlern zu Problemen eines Kernwaffenkrieges und der „Kriege der Sterne“, eine Grußbotschaft gerichtet. Das Seminar ist in der Stadt Erice auf Sizilien eröffnet worden.

In der Grußbotschaft heißt es, daß das Seminar zu einem Zeitpunkt einberufen worden ist, das zwei bedeutsame Jahrestage bezeugen werden — der 40. Jahrestag des Abschlusses des zweiten Weltkrieges und der 40. Jahrestag der Gründung der Organisation der Vereinten Natio-

nen, 1985 sei ferner das 40. Jahr des nuklearen Zeitalters in der Geschichte der Menschheit, „ein Zeitalter, das gezeigt hat, daß die Möglichkeit für die Zerstörung einer jeden Form des organisierten Lebens nicht mehr nur Theorie ist.“

In der Grußbotschaft des UNO-Generalsekretärs wird betont: „Ein überaus großer Teil der Forschungsgabe wird heute für die Entwicklung von Zerstörungstechnologien verwendet.“ Javier Perez de Cuellar verwies darauf, daß die Entscheidung heute klar und eindeutig sein müsse — entweder werde der Weg von Abrüstung durch schrittweise gegenseitig verein-

## Gerechter Kampf

Das afghanische Volk führe einen gerechten Kampf für Unabhängigkeit, territoriale Integrität und nationale Souveränität gegen die Umtriebe des internationalen Imperialismus und der Reaktion, hat der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrats der Demokratischen Republik Afghanistan Babrak Karmal erklärt. Karmal sprach im Rundfunk und Fernsehen zu seinen Leuten anläßlich des 66. Jahrestages der Unabhängigkeit von Afghanistan. Der afghanische Partei- und Staatschef sagte, daß die wahre Unabhängigkeit eine unentwegte Verwirklichung der Boden- und Wasserreform, die allseitige Entwicklung der Genossenschaftsbewegung, der Industrie, des Handels und des Verkehrswesens, die Durchführung der Kulturrevolution sowie die Gewährleistung der politischen, ökonomischen und sozialen Einheit aller Stämme und Völkerschaften des Landes verlangt.

Die Demokratische Volkspartei und die revolutionäre Regierung bemühten sich nach Kräften, um den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben, das Analphabetentum zu beseitigen und das Gesundheitswesen zu entwickeln.

Babrak Karmal sagte, daß in der Demokratischen Republik Afghanistan die heilige islamische Religion geachtet werde. Der Staats- und Regierungschef betonte, daß die DRA keinen der politischen oder militärischen Blöcke anhöre und ein aktives Mitglied der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit sei. Die Republik lasse sich in ihrer Außenpolitik von den Prinzipien der friedlichen Koexistenz leiten.

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrats der Demokratischen Republik Afghanistan Babrak Karmal würdigte ferner die internationale Bruderschaft, die die Sowjetunion dem afghanischen Volk seit vielen Jahren erweist. Er sagte, daß die Sowjetunion gegenwärtig die Demokratische Republik Afghanistan beim Schutz ihrer territorialen Integrität und Souveränität gegen eine äußere Aggression unterstützt. „Wir sind auf die Freundschaft mit der großen Sowjetunion stolz“, betonte Babrak Karmal.

REPUBLIC SÜDAFRIKA. Die großen afrikanischen Götter des Landes sind von anrassischen Kundgebungen erfüllt. Protestdemonstrationen gegen Rassendiskriminierung nehmen zu. „Es lebe die Freiheit!“, „Nieder mit der Apartheid!“ — unter solchen Losungen finden die Manifestationen der Bevölkerung statt.

Im Bild: Teilnehmer einer antirassistischen Kundgebung. Foto: TASS



## USA wollen keine Vernichtung der Kernwaffen

Die Vereinigten Staaten wünschen keine Vernichtung der Kernwaffen. Sie wollen sie für alle Zeiten behalten. Zu dieser Schlussfolgerung gelangt der namhafte japanische Experte für Abrüstungsfragen, der ehemalige Botschafter Japans in Schweden Kinjiro Miyake in einer Analyse des berühmten Programms der „Sternenkriege“.

Die Zeitschrift „Abrüstungsprobleme“ vom September d. J., die eine Kritik dieses Programms von Miyake bringt, schreibt, daß sich seine Umsetzung in die Tat auf die internationale Lage als Ganzes äußerst negativ auswirken würde, da sie das Wettrennen noch weiter anpetitschen und das Mißtrauen zwischen den Staaten verstärken wird. Wie weiter festgestellt wird, steht dieses Programm im Widerspruch mit dem Vertrag über eine Begrenzung der E-Ketenabwehrsysteme und

sei schon allein deshalb unzulässig. Darüberhinaus wird mit diesem Programm, für dessen Verwirklichung nukleare Explosionen erforderlich sind, der Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser zunichte gemacht, geschweize denn, daß es im Widerspruch zu den zahlreichen UNO-Resolutionen über Abrüstung steht.

Abschließend gelangt der Verfasser zu der Schlussfolgerung, daß Washington zur Voraussetzung des Programms für seine „Sternenkriege“ die Existenz von Kernwaffen macht, deren Verbot alle Menschen guten Willens auf der Erde fordern.

## Eine hundertprozentige Lüge

Die Beschuldigungen gegen Sergej Antonow, dem eine Verwicklung in das Attentat gegen die Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche zugeschrieben wird, sowie gegen die anderen bulgarischen Bürger seien nichts weiter als eine hundertprozentige Falschifizierung, während die antibulgarische Kampagne von dem USA-Geheimdienst CIA sowie von den italienischen Geheimdiensten vorbereitet und durchgeführt worden sei, haben in einem von der bulgarischen Zeitung „Semiedelsko“ Sname“ veröffentlichten Interview die Redakteure der amerikanischen Zeitschrift „Covert Action“ Wil-

lam Shaap und Elan Ray erklärt. Die Journalisten betonten, daß die CIA für ihre propagandistischen Kampagnen Milliarden von Dollar ausgibt. Diese bedeutendste Spionageeinrichtung der Vereinigten Staaten verfügte über einen stärkeren propagandistischen Apparat (Reporter, Redakteure, Kommentatoren) als alle die großen Informationsagenturen UPI, AP, Reuter, AFP zusammengekommen. Alle amerikanischen Journalisten, die der Welt von der sogenannten „bulgarischen Spur“ bei dem Attentat auf den Papst verkündeten — Claire Sterling, Paul Henze, Mi-

chael Ledn und Borch Grave — unterhielten enge Beziehungen zur CIA.

Heute könne der Ausgang des Prozesses in Rom noch nicht vorhergesagt werden. Aber angesichts der Tatsache, daß die Geheimdienste und die ideologischen Zentren des Westens bereits so viel Kraft und Mittel für die verleumderische Version von der „bulgarischen Spur“ angewandt haben, dürfe erwartet werden, daß sie versuchen, aus dem Prozeß einen weiteren propagandistischen Effekt herauszupressen. Das einzige gerechte und logische Ende des Prozesses in „Fero Italico“ würde natürlich jenes sein, wozuf Bulgarien besteht: Unverzügliche Freilassung von Sergej Antonow und vollständige Entlarvung der wahren Verschwörer.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Mit guten Taten ins neue Lehrjahr

Die Pioniere des Stadtbezirks Leninski von Zelinograd schreiten mit vielen guten Taten dem neuen Unterrichtsjahr entgegen. In den Ferien haben sie sich nicht nur gut erholt und reichlich Sport getrieben, sondern auch Patenhilfe geleistet — in ihren Schulbibliotheken 2.250 Bücher ausgebessert, etwa 60 Kilogramm Heilkräuter, über 11 Tonnen Altpapier und 18 Tonnen Schrott gesammelt. Sie haben auch verschiedene Wettbewerbe über die Kenntnis der Straßenverkehrsregeln und in Feuerwehrarbeiten ausgetragen und zahlreiche Solidaritätspakete an ihre Altersgenossen in Nikaragua und Chile geschickt.

Natalia PAPST

Sport getrieben. Meine Mitschülerinnen sehnen sich ebenfalls nach der Schule. Dort gibt es ja jeden Tag so viel Neues und Interessantes.

Rita HEMPLER  
Gebiet Zelinograd

## Bald ist der erste Schultag da!

Ich freue mich schon auf das Wiedersehen mit der Schule. Über die Ferien habe ich das Schnelllesen ein wenig vergessen, das muß ich jetzt nachholen. Im Pionierlager haben wir viel gezeichnet, Applikationen aus Papier und Stoff gemacht, gestickt und sehr viel

gemalt und in Feuerwehrrbeiten ausgetragen und zahlreiche Solidaritätspakete an ihre Altersgenossen in Nikaragua und Chile geschickt.

Unter diesem Motto lebt unser Pionierlager „Gaidarowez“, wo ich schon den dritten Durchgang weile. Wir baden viel, spielen und treiben Sport. Wir helfen aber auch im Nachbarsowchos bei der Heumahd mit, jäten den Mais und das Gemüse. In der letzten Woche haben wir Tomaten und Paprikaschoten ernten helfen.

## Eine aufschlußreiche Reise

Die Bestschülerinnen und aktiven KIF-Mitglieder aus der 92. Mittelschule von Akbulak, haben eine Freundschaftsreise zu ihren Altersgenossen in die DDR unternommen. Die Seiten ihrer Tagebücher reichten nicht aus, um all die vielen schönen Erlebnisse zu beschreiben. Jede Stunde von der Ankunft bis zur Abreise war inhaltlich reich ausgefüllt.

aus der Zeitung „Die Trommel“ fragte, welche Eindrücke die Mädchen aus Kasachstan mit nach Hause nehmen?

Larissa Duschkina: „Für mich war es der Besuch der schönen Stadt Dresden. Mein langjähriger Traum ist endlich in Erfüllung gegangen. Die Gemäldegalerie im Zwinger hat mich ganz besonders beeindruckt, obwohl ich sehr viele

Gemälde von Reproduktionen her schon kannte.“

Für Ljuda Schmidt waren der Appell am Ehrenmal der Sowjetsoldaten im Treptow-Park und der Aufenthalt im Pionierlager in Papstdorf die schönsten Erlebnisse. Nina Nesterowa schreibt in ihrem Tagebuch in lauter Superlativen über die Reise nach Potsdam, wo sie in der Familie ihres Brieffreundes Hans-Jürgen sehr freundlich aufgenommen wurde.

Jakob WIRACHOWSKI,  
KIF-Leiter

Alma-Ata



## Zu Gast bei Bummi

Mit großem Interesse sah ich mir die Fernsehsendungen über die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau an. Da mußte ich stets an unsere „Minifestspiele“ im Schulpionierlager „Iskra“ (Mittelschule Nr. 26) denken. Wir haben nämlich auch unsere Weltfestspielwoche durchgeführt: „Fernreisen“ in die Länder, wo einst Weltfestspiele stattgefunden hatten. Unsere Gruppe „reiste“ nach Berlin. Das Gepäck waren die Erzählungen unserer Lehrer und Pionierleiter über das Land, über die Sitten und Bräuche und über das Leben der Kinder in der DDR. Man führte uns in das Fremdsprachenkabinett, wo wir unter anderen interessanten Dingen einige Zeitschriften „Bummi“ entdeckten. Obwohl wir noch nicht deutsch lesen können, fanden wir die vielen Bilder darin sehr lustig. Bummi ist ein kleiner drolliger Bär, über den es ein schönes Liedchen gibt. Wir übten das Liedchen ein, wobei Tolia Schilow den „Bummi“ darstellte. Die anderen

Jungen und Mädchen waren Blumen, Tierchen, die Puppe Ruth und der runde Ball. Wir sangen das Liedchen russisch und nur eine Strophe haben wir deutsch gesungen und nämlich die:

Kam ein kleiner Teddybär  
Aus dem Spielzeuglande her.  
Und sein Fell ist wuschelweich  
Alle Kinder rufen gleich:  
Bummi, Bummi, Bummi, Bummi  
brumm, brumm, brumm,  
Bummi, Bummi,  
Bummi, Bummi, brumm.  
Wir erfuhren sehr viel Interessantes über die Weltfestspiele in Berlin. Unsere Oktoberkinderbesatzung nannte diesen herrlichen Tag „Zu Gast bei Bummi“. Unser Fotograf Eddy Wagner machte ein Foto zum Andenken. Ab ersten September bin ich Schülerin der 4. Klasse und werde Deutsch als Fremdsprache erlernen. Ich will sehr fleißig lernen, um noch viel mehr über die Kinder aus der DDR zu erfahren.

Olga BASAUER  
Pawlodar

Das abwechslungsreiche Leben im Lager für Arbeit und Erholung wird für die Schüler wohl für immer in Erinnerung bleiben. Und nicht nur durch lustige Abende, inhaltreiche Treffen und spannende Sportwettkämpfe. Die Jungen und Mädchen sind auch auf die Hilfe, die sie den Sowchoswerkstätten in dieser Zeit geleistet haben, sehr stolz.

Mehr als 2000 Schüler des Stadtbezirks Sowjetski von Zelinograd verbrachten ihre Ferien im Lager „Burewestnik“ des Sowchos „Saretschny“. Eine spürbare Unterstützung für die Landschaftsfreunde!

Foto: Alex Paul



## Erholung und Arbeit schreiten gemeinsam

Unter diesem Motto lebt unser Pionierlager „Gaidarowez“, wo ich schon den dritten Durchgang weile. Wir baden viel, spielen und treiben Sport. Wir helfen aber auch im Nachbarsowchos bei der Heumahd mit, jäten den Mais und das Gemüse. In der letzten Woche haben wir Tomaten und Paprikaschoten ernten helfen.

Witali WEINBERGER,  
Jungkorrespondent  
Gebiet Kustanai

## „Die goldene Rebe“

so heißt das Pionierlager im Sowchos „Kaplanbek“. Es wurde 1980 inmitten des großen Obstgartens errichtet. Den Kindern stehen fünf schön ausgestattete zweistöckige Häuser, ein Speiseraum für 320 Plätze, Sport- und Spielplätze und zwei große Schwimmbecken zur Verfügung.

Besonders reizend ist es hier bei Sonnenuntergang, wenn frischer Wind die wohlthuende Kühle herbeibringt. Dann zeigen die jungen Laienkünstler auf der Freilichtbühne ihre Kunst. Lustige Spiele, Wettbewerbe und Disko wechseln einander ab. Anleiter all dieser Veranstaltungen ist der Musiklehrer Nikolaus Paul.

Johann WORM  
Gebiet Tschimkent

## Die komische Stiefmutter

In bin eine große Tierfreundin. Mein Liebling ist die Hündin Lessi. Sie begleitet mich stets in die Kaufhalle und zum Boden.

Eines Tages fütterte ich die kleinen gelben Küken. Plötzlich begann Lessi an der Rinde unseres Baumes zu kratzen und ärgerte sich zu bellen. Ich guckte auf den Baum und entdeckte auf einem Ast ein Kätzchen. Ich kletterte auf den Baum und holte es herunter. Es war ganz klein, hungrig und zitterte am ganzen Körper. Ich brachte es nach Hause und erklärte Lessi, daß Mursik ein Waisenkind ist. Lessi mußte mich verstanden haben, denn sie begann das Kätzchen mit der Zunge zu belecken, genau

so, wie sie es mit ihren Jungen tat. Zur Zeit ist Mursik schon groß, aber Lessi will ihn immer noch erziehen. Sie bellt, wenn Mursik auf den Baum klettert, als ob sie Angst hätte, daß er herunterfällt. Es sieht komisch aus, wenn sie ihn von unten herauf in ihrer Hundesprache schimpft. Mursik tut so, als verstehe er alles, aber er will sie nur necken. Dann wird Lessi böse und versucht auch auf den Baum zu klettern, aber sie kann es nicht und läßt es schließlich sein. Mursik kommt dann herunter und versöhnt sich mit ihr.

Lene PENNER,  
7. Klasse  
Kirgisien

Bald werden diese Sechsjährigen zum ersten Mal das Schulgebäude betreten, um dort mit Hilfe der Lehrer tief in die Welt des Wissens einzudringen. Lesen, rechnen, singen und malen verstehen sie aber heute schon: das hat man ihnen im Kindergarten beigebracht. Auch sind sie inzwischen ein einträchtiges Kollektiv geworden, was für das Schulleben ebenfalls sehr wichtig ist.

Foto: Viktor Krieger

## Freundschaft

B i e n e:  
„Blümlein, Blümlein,  
Heitersein!  
Du bist so hell  
und rosarot.  
Hast du dich früh gewaschen!  
Darf ich ein bißchen naschen?  
Es schmeckt so gut  
und duftet süß...“

B l u m e:  
„In meinem Namen alle grüß!  
Den ganzen Bienenstock!

Gelb ist das Mieder,  
rosarot mein Rock.  
Hab' Dank für den Besuch!  
Nimm mit nach Hause  
den Geruch!“

B i e n e:  
„Ich habe viele Schwesterlein!  
Bienen und Blumen sollen  
Freunde sein!  
Dank unserer Freundschaft  
schmeckt er bald,  
der süße Honig,  
jung und alt!“

## Der gerettete Vogel

Ihm gefiel es auf dem Dorfe sehr gut. Er durfte einen ganzen Monat hier bleiben. Tagsüber tollte er mit anderen Jungs auf dem Hof herum. Sie spielten Versteck oder Haschen. Oft half er der Großmutter, die immer etwas zu tun hatte. „Edik, lauf mal in die Kaufhalle, hol ein Päckchen Salz. Kannst du das?“ fragte sie am Anfang. Später fragte sie nicht mehr, denn sie wußte, daß Edik geschickt und gewandt war. Manchmal brachte er ihr ein Straußchen Dill oder ein Büschel Lauch aus dem Hausgarten.

Frohgelaunt hüpfte er die Freitreppe hinab und erledigte im Nu alles, was ihm die Großmutter auftrag. Oma lobte ihn, und er freute sich darüber.

Tante Irma war den ganzen Tag auf der Farm und kam spät und müde nach Hause. Aber Onkel Paul war schon am Nachmittag da, dann war Edik am liebsten bei ihm. Er sah zu, wie der Onkel Wasser aus dem Brunnen in das große Faß pumpt, wie er in der Scheune mit Säge und Hammer hantierte.

Manchmal gingen sie zusammen an den Farm an. War das eine Freude! Mit angehaltenem Atem sah Edik zu, wie Onkel Paul die Angel auswarf, wie der Schwimmer auf einmal zu zucken begann, dann Kopf stand und untertauchte. Wie sie dann mit den gefange-

nen Fischen zur Großmutter kamen — mit leuchtenden, lachenden Gesichtern! Der Onkel rieb sich vergnügt die Hände und sagte: „So einen Fischbraten esse ich gern.“ Edik hatte schon bemerkt — Onkel Paul war ein Feinschmecker.

Einmal kam der Onkel später als sonst nach Hause. Er trug etwas unterm Arm. „Ich mußte heute auf den Wiesenschlag am Weiher gehen, und da sah ich eine lahme Gans im Gras. Sie schlug hilflos mit den Flügeln, konnte aber nicht aufstehen“, erzählte er. „Das arme Tier, ob es durchkommt. Ich will ihm das Bein verbinden. Auch der linke Flügel hat etwas abbekommen.“

Edik empfand auch großes Mitleid mit dem Vogel. Er sah zu, wie Onkel Paul den kranken Vogel behandelte und dachte: Onkel Paul ist doch ein guter Mensch, wenn er sich so um das Tier kümmert. Jeden Tag sorgte der Onkel für die Gans, verband das Bein, schmierte die Wunde an Flügel mit einer Salbe, stellte ihr allerlei Futter hin. Er gab auch Edik Aufgaben: „Schau nach, gieß frisches Wasser in die große Schüssel, bring Futter.“ „Ja Onkel, mache ich.“ Wohl zehnmal am Tage lief Edik zu ihrem Pflegling, brachte Futter und goß Wasser nach. Allmählich besserte sich sein Zustand, er fraß mehr, watschelte hin

und her, streckte den Hals, als wolle er ins Freie und schnatterte heißer. Edik freute sich darüber und ahmte die Gans nach. Er nannte sie Gaga, pflegte sie und kümmerte sich um sie. Einmal ließ Onkel Paul Gaga auf den Hof. Schüchtern und lahmend schritt die Gans ins Freie. Edik klatschte vor Begeisterung in die Hände.

„An diesem Morgen erwachte Edik vom Schrei eines Hahns. Nein, er krächte nicht, sondern schrie, wie jemand, der in großer Gefahr ist: „Ach-ach-ach, helf!“ Dann hörte Edik einen dumpfen Aufschlag, und alles war still. Darauf vernahm Edik Onkels Stimme in der Küche: „So Mutter, heute machst du einen guten Braten.“

Nach dem Frühstück lief Edik wie immer zu seinem Liebling. Abseits vom Hühnerstall stand ein alter Baumstumpf, den Edik früher kaum beachtete. Heute war der Klotz reichlich mit Blut bespritzt. „Pfui!“ sagte Edik. Vor Blut ekelte er sich. Er ahnte, daß sich hier etwas Gräßliches abgespielt hatte. Er goß Gaga frisches Wasser ein und ging weg, um den blutbespritzten Klotz nicht zu sehen.

„Es vergingen noch mehrere Tage. Bald mußte Mutter kommen, um ihn abzuholen, denn Edik kam dieses Jahr in die 1. Klasse. Gaga hatte sich gut erholt. Onkel Paul hob sie auf. „Oh“, sagte er lachend. „Das gibt einen fetten

Braten zum Feiertag.“

Edik hörte das mit Schrecken. Er dachte an den blutigen Baumstumpf, ihn gruselte. Was wird Onkel mit der lieben Gaga machen? Ist der Onkel wirklich so grausam? Pflögte er den Vogel nicht, weil er ein gutes Herz hatte, sondern nur, um einen guten Braten zu bekommen?

Den ganzen Tag ging Edik traurig, und nichts wollte ihm behagen, kein Spiel, kein Essen schmeckte ihm. Am anderen Tag, als Edik allein geblieben war, ging er zu Gaga und streichelte sie zärtlich. Diese sah die Tür offen und ging mit stolzem Schritt auf den Hof, reckte den langen Hals und schnatterte mit heller Stimme. Dann breitete sie ihre mächtigen Flügel aus, wie man vor Freude die Arme ausbreitet, streckte sich hoch auf ihren roten Füßen, schlug einigemal mit den Flügeln, tat dann einen Sprung und... flog auf. Sie flog über den Zaun, über den Hühnerstall, hoch in die Luft zum Weiher hin.

„Recht so!“ rief Edik ihr nach: „Glück auf den Weg!“ Als der Onkel am Nachmittag die Stalltür offen sah, war er ungehalten.

„Du hast den Vogel freigelassen?“ donnerte er los. Edik fürchtete den Zorn des Onkels und wollte leugnen. Aber nein — lügen darf man nicht, sagte sein Gewissen, und er erzählte wie alles gekommen war.

Noch am selben Tag kam Ediks Mutter und holte ihn ab.

## Treffen mit Esperanto-Freunden

Tausende Pioniere und Mitglieder des Jugendverbandes verleben während der Sommerferien erholsame und interessante Tage in Freundesländern. Ich fuhr mit einer Gruppe junger Esperantisten in die Volksrepublik Polen nach Koszolin an die Ostseeküste. Gemeinsam mit polnischen Freunden, die ebenfalls die internationale Sprache Esperanto erlernen, verlebten wir unvergeßliche Ferientage. Das sehr umfangreiche Programm beinhaltete täglich ei-

nen Konversationskurs, Exkursionen in verschiedene Städte der Küste, das Baden im Meer sowie Wettbewerbe auf sportlichen und anderen Gebieten.

Die Verständigung in Esperanto klappte recht gut, und die Teilnehmer erhielten weitere Impulse für das Erlernen dieser Sprache.

Christian PAPANMEIER,  
Lehrer an der Station Jünger  
Techniker  
Lugau/DDR

## Annchen und die Hirschkuh

Im Laubwalde,  
wo unser Fluß ist gestaut,  
sprach Annchen zur Hirschkuh:  
„O weine nicht laut,  
ich sehe ja, Freundin,  
daß du dich geritzt...  
Wie tief in der Wunde  
der Holzsplitter sitzt!“

Das Mädchen lief eilends  
zurück in sein Haus  
nach Heilmitteln, zog schnell  
den Splitter heraus

und rieb schön mit Salbe  
die Bauchwunde ein,  
versprach der Verunglückten,  
bei ihr zu sein.

Und heute, was glaubt ihr,  
sei's heiß oder kalt,  
kommt's Hirschküchchen  
froh und gesund aus dem Wald,  
läßt frei sich bewirten  
von Annchen, dem lieben,  
weil es seiner Kranken  
so treu ist geblieben.

## Zum Kichern

„Ihr Hund hat mir zwei Würste gestohlen!“ — „Nett, daß Sie mir das sagen, da bekommt er heute abend nichts mehr zu fressen.“

Es ist schon nach 20.00 Uhr, als Otto seinen Freund Paul besucht. Paul ist mit einem Nachthemd bekleidet und trägt eine Krawatte. „Warum bist du denn schon im Nachthemd?“ fragt Otto. „Ich dachte, es kommt ja doch keiner mehr!“

„Und warum hast du eine Krawatte um?“ — „Falls doch noch einer kommt.“

Die kleine Petra trinkt zum ersten Mal in ihrem Leben saure Milch. Erst stutzt sie, dann huscht ein Lächeln über ihr Gesicht: „Du, Mutti, ich glaube, die Kuh war noch nicht ganz reif!“

Redaktionskollektiv  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“